



*Grundsatzprogramm*

# »Wir wollen die Chancengesellschaft«

Frei und sicher leben – das ist der Leitgedanke für das neue Grundsatzprogramm. Wie Freiheit und Sicherheit verknüpft sind und was die CDU von anderen unterscheidet, erklärt Ronald Pofalla im UNION-Gespräch. [Winfried Rauscheder, Guido Speiser]



**UNION:** *Heute wird viel über Werteverfall und Wertewandel gesprochen. Auch bei einem Grundsatzprogramm geht es um Werte. Was sind Ihre wichtigsten?*

**Ronald Pofalla:** Wir brauchen einen Wertedreiklang – Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit. Alle drei sind wichtig und unverzichtbar. Meine innere Verbindung fußt allerdings insbesondere auf der Idee der Freiheit und der Wichtigkeit der Freiheit.

*Sprechen Sie über solche grundlegenden Dinge wie Werte auch mit Ihrer Frau? Berät Sie sie?*

Klar interessiert mich ihre Meinung, vor allem in prinzipiellen Fragen. Aber ganz ehrlich: Da wir nur sehr wenig Zeit miteinander haben, unterhalten wir uns nicht nur über Politik.

*Böse Zungen behaupten, Grundsatzprogramme hießen deshalb so, weil sie grundsätzlich niemand liest. Warum brauchen wir überhaupt eines?*

Ein Grundsatzprogramm ist in der Tat kein Text, den man wöchentlich oder noch öfter liest. Aber wir brauchen einen inhaltlichen Kompass, ein klares Fundament. Wer sich für die CDU interessiert, wer uns wählt, muss wissen, wofür wir stehen, was unsere Ziele und Überzeugungen sind. Wir beschreiben mit dem Grundsatzprogramm deshalb, wie wir

uns als Christliche Demokraten verstehen und welche Werte uns leiten. Das liest man zwar nicht jeden Tag beim Frühstück, aber es bestimmt, was man nach dem Frühstück macht.



**» Die Menschen suchen Orientierung. Wenn sich viel verändert, braucht man einen Fixpunkt. «**

*Aber das heute gültige Grundsatzprogramm ist erst 1994 entstanden. Ändern sich Grundsätze so schnell?*

Unsere Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit sowie das christliche Menschenbild bilden weiter die Grundla-

ge unseres politischen Handelns. Nicht die Grundsätze, aber die Herausforderungen, auf die wir reagieren müssen, haben sich an vielen Stellen geändert oder sind deutlicher hervorgetreten. Niemand konnte sich 1994 vorstellen, dass Flugzeuge als Instrumente des Terrors missbraucht werden und unsere Sicherheit gefährden. Kaum jemandem war das Ausmaß der Bedrohung unserer Schöpfung durch den Klimawandel so bewusst. Hinzu kommen noch die Veränderungen durch die globalisierte Welt, die Anforderungen der Wissensgesellschaft und der demografische Wandel. Auf diese veränderten Situationen brauchten wir neue Antworten.

*Kann man sogar sagen: Genau weil wir in einer so schnelllebigen, unsicheren Welt leben, ist es wichtig, sich seiner Grundlagen und „Werteleitplanken“ zu versichern?*

Ja. Mein Eindruck ist, dass die Menschen mehr denn je diese Orientierung suchen. Gerade wenn sich viel verändert, braucht man einen Fixpunkt, auf den man sich verlassen kann.

*Der Entwurf der Grundsatzprogramm-Kommission ist die Diskussionsgrundlage für den Bundesvorstand Anfang Juli. Die Kommission hat über ein Jahr daran gearbeitet. Sind Sie froh, dass diese Arbeit zu Ende ist?*

## DER WEG ZUM NEUEN GRUNDSATZPROGRAMM (GSP)



**April 2006**

► **Bildung der GSP-Kommission**

Nach dem Parteitagsbeschluss vom Januar wird eine Grundsatzprogramm-Kommission eingesetzt. Ronald Pofalla wird Vorsitzender, Stellvertreter werden Annette Schavan, Dieter Althaus und Peter Müller.

**April/Mai 2006**

► **Regionalkonferenzen**

Auf fünf Regionalkonferenzen diskutieren fast 10 000 CDU-Mitglieder über das neue Grundsatzprogramm.

Es war ein hartes Stück Arbeit. Aber nicht nur für mich, sondern auch für die Mitglieder der Kommission und die Mitarbeiter des Konrad-Adenauer-Hauses. Ich fand die ganztägigen Sitzungen und die mehrtägigen Klausurtagungen, auf denen man über ein Thema mal ausführlich diskutieren konnte, hochinteressant. Ein bisschen werde ich das auch vermissen.

**Sie hatten die Aufgabe des Generalsekretärs, und die Grundsatzprogramm-Arbeit kam ja obendrauf. Wie war das zu schaffen?**

Als Angela Merkel die Idee hatte, mich zum Kommissionsvorsitzenden zu machen, war ich erst skeptisch. Sie hat mich dann aber überzeugt. Hätte ich allerdings gewusst, wie viel Arbeit das ist, hätte ich mich etwas entschiedener widersetzt (lacht). Ich bin heute aber froh, dass ich es gemacht habe! Das ähnelt einer Examenssituation: Wenn man selbst drinsteckt, findet man sie belastend. Aber wenn es gelungen ist – und ich glaube, dass wir ein gelungenes Werk vorgelegt haben –, dann ist man umso zufriedener, es geschafft zu haben.

**Was ist für Sie die Hauptbotschaft des Grundsatzprogramm-Entwurfs?**

Kurz: „Frei und sicher leben in der Chancengesellschaft“. Das bedeutet: Wir stehen dafür, dass die Menschen in unserem Land die Chance haben auf persönli-



**RONALD POFALLA**, 1959 in Weeze am Niederrhein geboren, studierte Sozialpädagogik und Jura. 1990 zog der Rechtsanwalt in den Bundestag ein, seit 2006 ist er Generalsekretär der CDU. Unter seiner Leitung entsteht das dritte Grundsatzprogramm in der Geschichte der Partei.

che Entfaltung, auf Bildung, auf Arbeit, auf Teilhabe. Um das zu erreichen, brauchen wir neue Dimensionen von Freiheit und Sicherheit.

**An welcher Stelle im Entwurf ist diese spezielle Betonung der Freiheit zu sehen?**

Wir wollen mehr Wahlfreiheit für die Familien. Konkret heißt das „Familien-

splitting“. Wir wollen mehr Freiheit für die Unternehmen und Beschäftigten. Konkret bedeutet das „Betriebliche Bündnisse für Arbeit“. Wir wollen generell den Staat zurücknehmen, damit er seine Kernaufgaben besser wahrnehmen kann als heute – beispielsweise bei der Inneren Sicherheit und der Bildung.



**August 2006**

**► Grundsatzkongress I**

Auf einem Kongress in Berlin werden die Leitfragen zum Grundsatzprogramm in acht Foren diskutiert.

**DER WEG ZUM NEUEN GRUNDSATZPROGRAMM**

**November 2006**

**► Parteitag – Zwischenberichte**

Auf dem 20. Parteitag in Dresden gibt der Vorsitzende der GSP-Kommission einen Zwischenbericht über den Stand der Arbeit.

**7. Mai 2007**

**► Beschluss des Entwurfs**

Die GSP-Kommission beschließt einstimmig den Entwurf für das neue Grundsatzprogramm.





### **Und was verstehen Sie hier konkret unter dem Begriff „Sicherheit“?**

Freiheit und Sicherheit gehören zusammen. Es gibt keine Sicherheit ohne Freiheit, und es gibt keine Freiheit ohne Sicherheit. Zum einen meinen wir sowohl die Äußere als auch die Innere Sicherheit, die nicht mehr voneinander zu trennen sind. Wir treten dafür ein, dass die Bundeswehr in besonderen Gefährdungslagen auch zur Verteidigung der Inneren Sicherheit eingesetzt werden kann. Sicherheit heißt zum anderen aber auch soziale Sicherheit – daher sind etwa zukunftssteife Sozialversicherungssysteme so wichtig. Deshalb ist es entscheidend, dass Löhne nicht ins Bodenlose fallen dürfen, dass wir sittenwidrige Löhne gesetzlich verbieten und Kombilöhne einführen. Und: Wer länger Leistungen für die Gesellschaft erbracht hat, muss auch länger Leistungen von der Gesellschaft erhalten können.

**Wo sehen Sie die Hauptunterschiede zur SPD, die derzeit auch ein neues Grundsatzprogramm erarbeitet? Glauben Sie, die SPD fordert nicht auch ein ausgeglichenes Verhältnis von Freiheit und Sicherheit?**

Die SPD setzt auf die umfassende Regelungskompetenz des Staats. Sie denkt auch in ihrem Grundsatzprogramm immer von oben nach unten. Der Freiheitsbegriff ist im SPD-Programm deshalb

degeneriert. Man kann das an vielen Stellen festmachen. Das fängt schon damit an, dass die SPD zu Beginn der Debatte zentral „Leitsätze“ vorgegeben hat, die die Partei jetzt bestätigen darf. Wir haben bewusst „Leitfragen“ an den Anfang gestellt, um eine freie und offene Diskussion zu ermöglichen. Oder nehmen Sie das Thema Familie: Für uns ist Familie überall da, wo Eltern für Kinder und Kinder für Eltern dauerhaft Verantwortung übernehmen. Aus dieser Definition wird deutlich, dass für uns in dem

**»Die SPD denkt immer von oben nach unten. Ihr Freiheitsbegriff ist degeneriert.«**

Begriff der Familie die Elternschaft von zentraler Bedeutung ist. Im Familienbegriff der SPD kommt der Aspekt der Elternschaft gar nicht vor. Wenn Familie aber nichts mehr mit Eltern zu tun hat, wird sie zur beliebigen Form der Wohngemeinschaft.

**Was sagt der Grundsatzprogramm-Entwurf außerdem zum politischen Brennpunkthema Familie?**

Ehe und Familie sind für uns die Grundlage des Zusammenlebens und die Keimzelle der Gesellschaft. Ich betone immer auch die Ehe, weil heute sehr viel über

Familien gesprochen wird. Wir wollen das vorhandene Ehegattensplitting zum Familiensplitting weiterentwickeln. Das Ehegattensplitting soll nicht eingeschränkt werden, aber Familien mit Kindern sollen bessergestellt sein als Kinderlose.

**Können Sie einmal zusammenfassen, was in diesem Entwurf im Wesentlichen beim Alten geblieben ist und was erneuert wurde?**

Unsere Grundlagen im Kapitel „Wir Christliche Demokraten“ beschreiben wir im Grunde so wie schon im ersten Grundsatzprogramm von 1978: Es bleibt bei den drei Grundwerten Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind in unserem Handeln vom christlichen Menschenbild geleitet und glauben, dass politische Entscheidungen sich am Schluss auch vor Gott zu verantworten haben. Dieser Teil bleibt erhalten. Wir modernisieren zwei Teile sehr deutlich: den familienpolitischen und den umweltpolitischen Teil. Und: Wir erneuern die Soziale Marktwirtschaft in der globalisierten Welt.

**Gab es in diesem schon ein Jahr lang dauernden Prozess strittige Punkte? Wenn ja, welche waren das?**

Der Begriff der Leitkultur in Deutschland wurde heftig diskutiert. Gemeint ist die Grundlage des Zusammenlebens für alle, die hier leben – die Anerkennung des Grundgesetzes, das Erlernen der deutschen

### August–Dezember 2007



#### 1./2. Juli 2007

##### ► Beschluss des Leittrags

Der Bundesvorstand diskutiert auf einer Klausurtagung den Entwurf der GSP-Kommission und die Rückmeldungen aus der Partei. Er beschließt den Leittragsantrag an den Bundesparteitag.

##### ► Diskussionsphase

Mit einer Dialogtour des Generalsekretärs im August geht die Diskussion in die heiße Phase. Es folgen ein weiterer Grundsatzkongress am 4.9. und eine zweite Serie von Regionalkonferenzen im September und Oktober.

#### 3./4. Dezember 2007

##### ► Beschluss auf dem 21. Bundesparteitag

Auf dem Parteitag in Hannover soll das Grundsatzprogramm beschlossen werden.



» Ich habe dafür geworben, den Begriff der Leitkultur aktiv zu verwenden.«

Sprache, aber auch die deutsche Geschichte und die sich daraus ergebende Verantwortung. Nachdem wir diesen Inhalt geklärt hatten, habe ich dafür geworben, den Begriff der Leitkultur aktiv zu verwenden.

*Erstaunlich ist aber, dass die Heftigkeit der öffentlichen Diskussion nicht vergleichbar war mit der früheren Diskussion um die Leitkultur. Woran kann das liegen?*

Eindeutig daran, dass die Linke vieles von dem, was sie noch vor Jahren bestritten hat, heute von uns übernommen hat. Wenn Sie vor zehn Jahren gesagt haben, jeder, der hier lebt, muss Deutsch sprechen können, dann sind Sie von der politischen Linken öffentlich gebrandmarkt worden. Mittlerweile haben bis auf einige Alt-68er alle begriffen, wie wichtig es ist,

jungen Menschen Bildung zu vermitteln, und dass die Sprache nun einmal das Medium für diese Vermittlung ist.

*Wie können Ortsverbände, Kreisverbände und einzelne Mitglieder an diesem Programm mitwirken?*

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir sehr früh das Internet für die Grundsatzprogramm-Arbeit genutzt haben. Wir haben ein umfangreiches Onlineangebot rund um das Grundsatzprogramm geschaffen. Allein die Leitfragen sind etwa 70 000 Mal abgerufen worden. Für die Mitglieder haben wir als erste Partei in Deutschland Virtuelle Arbeitskreise eingerichtet. Dort sind bis heute 6000 Beiträge geschrieben und diese über 50 000 Mal abgerufen worden. Allein in den letzten Wochen wurde auch das aktuelle Grundsatzprogramm 3500 Mal abgerufen. Ich finde, das

**Astor**  
St. soll die Welt entdecken



Bordsprache: Deutsch

Beratung, Buchung und Prospektanforderung:

Transocean Tours  
Medien- und Gruppenreisen  
Stavenhamm 22  
28195 Bremen

Telefon-Hotline:  
0180/1 33 36 00 (4,6 ct/Min.)  
E-mail: info@transocean.de

Wortwahl: CDU

**Transocean Tours**  
Der Kreuzfahrt-Spezialist

Für UNION-Leser  
Kreuzfahrten mit der beliebten »ASTOR«



**Perlen der Ostsee**

24.09. - 02.10.07 ■ 9 Tage  
ab/bis Kiel



2-Bett, Innen, ab €1.420,- p.P.  
2-Bett, außen, ab €1.740,- p.P.



**Träume der Karibik**

10.02. - 29.02.08 ■ 20 Tage  
ab Mizza/bis Frankfurt/M.



Verlängern Sie Ihren Karibikraum bis zum 17.03.07 und kombinieren Sie diese Kreuzfahrt mit der Anschlussreise bis Mizza: Antigua, Curaçao, Tobago, St. Lucia, Barbados, Venezuela, Mizza - Gesamtreise ab €5.490,- p.P. (2-Bett-Kabine)

Für UNION-Leser inklusive:  
■ 1 Halbtagesausflug pro Reise  
■ € 50,- Bordguthaben p.P.

2-Bett, Innen, ab €3.380,- p.P.  
2-Bett, außen, ab €3.990,- p.P.  
\*Frühbucherpreis  
Inkl. Rückflug nach Frankfurt/M.

**Eingeschlossene Leistungen u.a.:** ■ Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie ■ Vollpension an Bord ■ Bord-Drinkelder ■ Ein Halbtagesausflug pro Reise ■ € 50,- Bordguthaben p.P. ■ usw.



sind beeindruckende Zahlen. Und natürlich gibt es weitere Beteiligungsmöglichkeiten – von den Regionalkonferenzen bis zu Anträgen beim Bundesparteitag.

**Sie haben ja auch die Aktion „10 Zeilen für Deutschland“ gestartet. Was haben Sie damit bezweckt? Wie sind diese Ideen berücksichtigt worden?**

Wir haben jede einzelne Zuschrift angesehen und überlegt, was wir übernehmen können. Die Idee der „10 Zeilen“ war die, dass wir vor allem unseren Mitgliedern die Möglichkeit geben, uns in prägnanter Form mitzuteilen, was sie für wichtig halten. Da gab es interessante Beiträge. Ein Beispiel: Ein Mitglied schlug als Kapitelüberschrift vor: „Starke Familien – menschliche Gesellschaft“. Ich fand das eine so gute Idee, dass wir sie übernommen haben. ◀

#### Grundsatzprogramm-Diskussion

### SO KÖNNEN SIE SICH EINBRINGEN

#### ► 10 Zeilen für Deutschland

Schreiben Sie uns Ihre Ideen im Internet unter [www.grundsatzprogramm.cdu.de](http://www.grundsatzprogramm.cdu.de). Gerne können Sie sich dabei auf den Entwurf der Kommission beziehen.

#### ► Arbeit im Kreis- oder Ortsverband

Schalten Sie sich vor Ort in die Arbeit am Grundsatzprogramm ein! Die Kreisverbände haben eigene Beauftragte ernannt und sind für den Bundesparteitag im Dezember antragsberechtigt.

#### ► Regionalkonferenzen

Kommen Sie zu einer der fünf Regionalkonferenzen im September und Oktober

ber 2007: Wo und wann sie stattfinden, lesen Sie auf Seite 42 in diesem Heft.



**GUT BESUCHT** war die erste Serie der Regionalkonferenzen im Frühjahr 2006

# Überall! ist unser Zuhause.



Mehr als 700-mal finden Sie uns auf Deutschlands Autobahnen. Unsere Raststätten stehen Ihnen mit einem umfassenden Service-Angebot jederzeit zur Verfügung. Ob Sie sich stärken, Ihr Baby wickeln oder shoppen wollen, wir sind gerne für Sie da. Erholen Sie sich bei uns für eine sichere Weiterfahrt.

**Pausen machen, aber richtig.**

[www.tankrast.de](http://www.tankrast.de)

**Tank & Rast. Ihre Autobahnaststätten.**



Sie können sich auf uns verlassen – rund um die Uhr, Tag für Tag.